

„Tausend Gilbert gibt's in London!“ Doch sie sucht und wird nicht matt.
 „Labe dich mit Trank und Speise!“ Doch sie wird von Tränen satt.

4. „Gilbert!“ . . . „Nichts als Gilbert? Weißt du keine andern Worte?
 Nein?“

„Gilbert!“ . . . „Hört, das wird der weiland Pilger Gilbert Becket sein —
 den gebräunt in Sklavenketten gläher Wüste Sonnenschein,
 dem die Bande löste heimlich eines Emirs Töchterlein!“

5. „Pilgrim Gilbert Becket!“ dröhnt es, braust es längs der Themse
 Strand.

Sieh, da kommt er ihr entgegen, von des Volkes Mund genannt,
 über seine Schwelle führt er, die das Ziel der Reise fand.
 Liebe wandert mit zwei Worten gläubig über Meer und Land.

Ricarda Huch.

Bd. V. Hoch über meinem Vaterland. Bd. VII. Aus dem Dreißigjährigen Kriege.

1. Die Vestalin.

1. Er frevelte an Rom. Mit Rutenschlägen
 treibt man zum Tod ihn. Seine Kraftgestalt
 bäumt sich der Fessel. Da — erwünschter Halt!
 Der Vesta Priesterin tritt ihm entgegen.
2. Er kniet und küßt ihr Kleid. „Gib deinen Segen,
 die Gnade mir, die himmlisch dich umwallt.“
 Und während rings der Menge Jubel schallt,
 sieht man ihr stilles Antlitz sich bewegen.
3. Die schönen Augen, steter Schwermut Quelle,
 schlägt sie zum Himmel auf: „Ihr Götter, Dank,
 daß ich, die aus des Todes Becher trank,
4. verschenken darf die süße Lebenswelle!
 Sieh, aus dem ew'gen Dunkel meiner Nächte
 reicht dir das Licht der Sonne diese Rechte!“

2. Herbst.

I.

Auf die spizen, dunklen Türme
 senken Nebel sich wie Träume.
 Rot und golden stehn die Bäume,
 bald entblättern sie die Stürme.